

Die Zukunft des Gymnasiums aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler

Bericht zur 14. Mittelschultagung des Bildungsraums Nordwestschweiz vom 4. April 2022

Im Zentrum der Mittelschultagung 2022 standen zehn Schülerinnen und Schüler, die stellvertretend für alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Bildungsraum Nordwestschweiz ihre Perspektive auf das Gymnasium der Zukunft darlegten. Der anwesende Regierungsausschuss des Bildungsraums Nordwestschweiz und die teilnehmenden Schulleitungsmitglieder, Lehrpersonen und weiteren Gäste nahmen vor Ort die geäußerten Wünsche der Schülerinnen und Schüler in ihre Diskussionen auf.

Erstmals in der Geschichte der Sek II- resp. Mittelschultagungen lud die Leitungskonferenz Sek II jugendliche Expertinnen und Experten aus den Gymnasien des Bildungsraums ein, um sie als Kundinnen und Kunden des gymnasialen Bildungsangebots zu würdigen und um ihre Stimmen zum heutigen und zukünftigen Gymnasium wahrzunehmen. Vor der Tagung holte die auch mit der Tagungsmoderation beauftragte *Eduxept AG* mittels einer online-Umfrage ein Stimmungsbild von allen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten des Bildungsraums im dritten Schuljahr ein, welches im Rahmen des ersten Podiumsgesprächs mit den anwesenden Schülerinnen und Schülern ausführlich diskutiert wurde. Die online-Umfrage beleuchtete hauptsächlich die fünf Bereiche: Unterricht, Flexibilität, Kompetenzen, Leistungsbeurteilung und Infrastruktur. Die Ergebnisse der Umfrage sowie die an der Tagung geäußerten Statements der Schülerinnen und Schüler werden in den folgenden Abschnitten zusammengefasst wiedergegeben.

Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler attestierten allesamt dem Bereich Unterricht ein Veränderungspotenzial. In unterschiedlicher Ausprägung wird von allen gewünscht, dass den Schülerinnen und Schülern mit zunehmendem Alter mehr Verantwortung für die Gestaltung der Lernumgebung und die inhaltliche Ausrichtung des Unterrichts übertragen wird. Die Schülerinnen und Schüler im vorletzten Gymnasialjahr sehen sowohl in Einzellektionen, im Blockunterricht als auch in Eigenstudienzeit sinnvolle Lernsituationen und trauen es sich zu, auf diese als auch auf ihre Fächerwahl ohne vorgegebenen Stundenplan stärker Einfluss zu nehmen. Unumstritten ist unter den Schülerinnen und Schülern die aktuelle Aufteilung von Unterrichtszeit und unterrichtsfreier Zeit (unterrichtsfreie Tage) im Schuljahreskalender: Nur eine klare Minderheit würde die Anzahl Lektionen pro Woche auf Kosten von Ferientagen reduzieren.

Flexibilität

Wie bei der Diskussion über Unterrichtsformen zeigt sich auch in Bezug auf mögliche Aspekte der Flexibilisierung, dass die Meinungsvielfalt unter den Schülerinnen und Schülern sowohl Antrieb als auch Hindernis für die Entwicklung des Gymnasiums darstellt. Viele wünschen sich zukünftig mehr Flexibilität und entsprechende Entscheidungskompetenzen, andere profitieren mehr von engeren, vorgegebenen Strukturen. Die anwesenden Schülerinnen und Schüler äusserten ihre persönlichen Meinungen klar und positionierten sich und ihre Wünsche. Sie hielten sich aber mit starken, verallgemeinerten Forderungen zurück im Bewusstsein dafür, dass das Gymnasium für alle Kolleginnen und Kollegen eine optimale Bildungsinstitution sein soll und die Ausbildung im Idealfall den unterschiedlichen individuellen Bedürfnissen Rechnung trägt.



Kompetenzen

Die Leitungskonferenz Sek II wollte von den Schülerinnen und Schülern in der Umfrage wissen, welche Zukunftskompetenzen sie im Gymnasium zu erlernen wünschen und wie stark ihre bisherige Ausbildung am Gymnasium bestimmte Zukunftsthemen adressiert hat.

Sowohl die Vermittlung von Zukunftskompetenzen als auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen werden von den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten als überaus wichtig erachtet. Die Erwartung an das Gymnasium, Studierfähigkeit, Arbeitsmarktfähigkeit und Anschlussfähigkeit in der Welt von Morgen zu vermitteln, wird von den Schülerinnen und Schülern mehrfach geäussert. Die folgenden beiden Grafiken zeigen, wie die Zukunftskompetenzen priorisiert werden und mit welchen Zukunftsthemen die heutigen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wie stark vertraut sind.

Zukunftskompetenzen



Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach, dass bereits das Gymnasium diese Fähigkeiten vermittelt?

wichtig (Ø = 3.6)

Kritisches Denken
Umgang mit Stress
Zusammenhänge erfassen

wichtig (Ø = 3.5)

Persönliches Zeitmanagement
Entscheidungen treffen

eher wichtig (Ø = 3.4)

Zwischenmenschliche Kommunikation
Sich selber hinterfragen
Neue Lösungen entwickeln
Selbstständiges Lernen von Neuem
Umgang mit Unsicherheiten

eher wichtig (Ø = 3.3)

Zusammenarbeit mit Anderen
Digitale Kompetenz

eher wichtig (Ø = 3.2)

Lernstrategien anwenden

eher wichtig (Ø = 3.1)

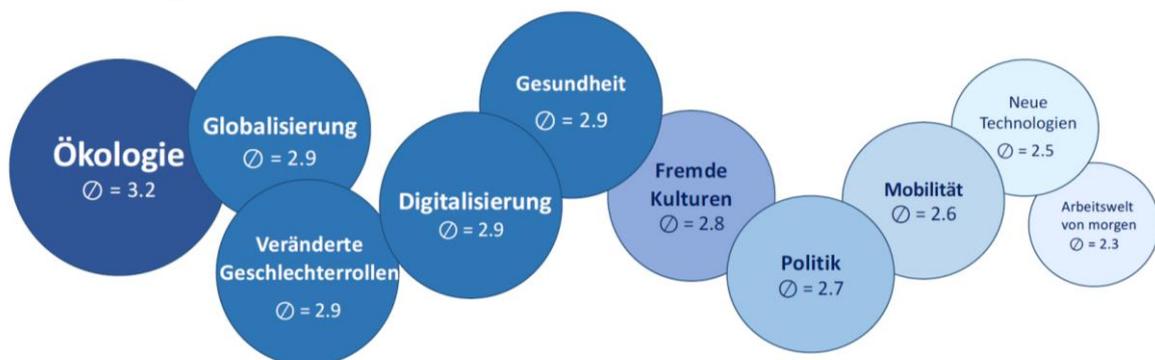
Kreatives Arbeiten
Ethisches Beurteilen
Denken in Varianten

Skala: «unwichtig» (1) bis «wichtig» (4), n = 879

Zukunftsthemen



Wie vertraut fühlen Sie sich mit den unterschiedlichen Themen aufgrund Ihrer Ausbildung am Gymnasium?



Skala: «schlecht» (1) bis «gut» (4), n = 901

Weiter wurden lebenspraktische Kompetenzen und Inhalte aufgezählt, welche die Schülerinnen und Schüler gerne in der Schule vermittelt bekommen möchten. Die alltägliche Anwendbarkeit der Schulbildung scheint vielen Befragten ein Anliegen zu sein. Dementsprechend gingen die diskutierten Lösungsansätze in die Richtung eines Gymnasiums, das sich allen Themen annimmt, Expertise anbietet und allenfalls zusätzlich und ausserhalb des Schulunterrichts auch Kompetenzen vermittelt, die nicht zum Curriculum gehören.

Leistungsbeurteilung

Die Leistungsbeurteilung im Gymnasium der Zukunft wird genauso wie die aktuelle kontrovers diskutiert. Die Schülerinnen und Schüler sehen einerseits wenig Sinn im Auswendiglernen und leiden teilweise unter Leistungsdruck. Andererseits sehen sie als positive Aspekte der Leistungsbeurteilung die Vergleichbarkeit von Leistungen und die Gleichbehandlung aller Schülerinnen und Schüler. Für die Zukunft wünschen sie sich, dass wie im Unterricht auch bei der Leistungsbeurteilung auf Methodenvielfalt und Interdisziplinarität gesetzt wird.

Infrastruktur

Die Befragungsergebnisse in Bezug auf die Infrastruktur des Gymnasiums waren eher konservativ. Den meisten Schülerinnen und Schülern ist nicht nur die Institution Gymnasium, sondern auch die Schule als Lern- und Begegnungsort sehr wichtig. Wenn es nach den Schülerinnen und Schülern ginge, sollte die Zugänglichkeit sogar mit verlängerten Öffnungszeiten weit über die Unterrichtszeit hinaus mehr Bedeutung erhalten.

Wünsche der Schülerinnen und Schüler für das Gymnasium der Zukunft (Auszug)

- Das Gymnasium muss alle abholen und für alle Bedürfnisse Raum schaffen.
- Ich würde es begrüßen, wenn ich in zwei selbst bestimmten Fächern keinen Leistungsnachweis erbringen müsste. Die Präsenzplicht müsste weiterhin gelten, um die Inhalte mitzubekommen.
- In der zweiten Hälfte des Gymnasiums sollten Unterrichts- und Lernphasen freier gestaltet werden können.
- Ich möchte mich früher als jetzt spezialisieren und Fächer abwählen können, die mich nicht interessieren.
- Die Bibliothek und die Lernräume der Schule sollten länger geöffnet sein, damit ich auch abends und am Wochenende in der Schule lernen oder mich für Gruppenarbeiten treffen kann.
- In der zweiten Hälfte des Gymnasiums sollte zwischen einem Modell FIX (mit festem Stundenplan) und einem Modell FLEX (mit freier Zeiteinteilung) gewählt werden können.
- Die Schule soll ein Begegnungsort sein, an dem man sich gerne aufhält.
- Das vernetzte Denken und die Interdisziplinarität sollten mehr gefördert werden als das Auswendiglernen.
- Es sollen nicht noch mehr Pflichtfächer hinzukommen. Einzelne Inhalte zu vertiefen ist mir wichtiger.
- Ich wünsche mir ein Gymnasium, an dem sich Lernende und Lehrpersonen auf Augenhöhe begegnen können.

Neben den Schülerinnen und Schülern kamen an der Mittelschultagung auch die Teilnehmenden zu Wort. In Gruppen erarbeiteten sie Veränderungsvorschläge, die an den heutigen Gymnasien im Sinne der Schülerinnen und Schüler umsetzbar wären. Die entstandenen Ideen gingen hauptsächlich auf die gewünschte Flexibilisierung ein. Sie berücksichtigten die Bedürfnisse nach einer individuellen Vertiefung von Lerninhalten, nach mehr Verantwortung und Entscheidungskompetenz nach den ersten zwei Schuljahren sowie den Wunsch nach einem Gymnasium als (Begegnungs-)Ort des Denkens.

Auch die drei Bildungsdirektoren und die Bildungsdirektorin des Bildungsraums Nordwestschweiz (Regierungsausschuss RRA) gingen in Form eines Podiumsgesprächs auf die Voten der Schülerinnen und Schüler ein. Sie zeigten sich beeindruckt von der Vielfalt und Spannweite der Aussagen und sehen mit der bevorstehenden Gymnasialreform eine Herausforderung vor sich. Denn einerseits sollen die nationalen, gymnasialen Rahmenbedingungen von 1995 der heutigen Zeit angepasst werden, andererseits wird – wie von den Schülerinnen und Schülern bestätigt – dem heutigen Gymnasium generell kein schlechtes Zeugnis ausgestellt und es besteht kein geeinter Veränderungswille mit konkreten Anliegen. Die Anspruchsgruppen (z.B. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Hochschulen, Wirtschaft) äussern unterschiedliche Wünsche an das Gymnasium der Zukunft. So sehen sich die Politikerinnen und Politiker vor der Aufgabe, Veränderungen am Gymnasium zuzulassen, zeitgemässe Neuerungen systematisch einzuführen und Bewährtes zu festigen. Einen Schwerpunkt legen alle Bildungsdirektoren und die Bildungsdirektorin auf den erstgenannten Entwicklungsmöglichkeiten. Sie manifestieren, dass sich das Gymnasium seit 1995 trotz unveränderter Vorgaben stark entwickeln konnte. Diese Möglichkeit soll weiterhin in jedem Kanton gegeben sein, damit die Bildungsinstitution selbständig mit der Zeit gehen kann. Verbesserungspotential sieht der Regierungsausschuss des Bildungsraums in der Geschwindigkeit dieser Entwicklung und der Agilität des Gymnasiums als Institution.

Am Grundauftrag des Gymnasiums, nämlich die Schülerinnen und Schüler zur Studierfähigkeit und zur Gesellschaftsreife zu führen, möchte niemand etwas ändern. Diesen Grundauftrag zu erfüllen soll ungeachtet der verschiedenen Anspruchsgruppen das oberste Ziel sein. Darüber herrscht auch auf nationaler Ebene im Projekt "Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM)" Einigkeit. Der Bildungsraum Nordwestschweiz hat mit der Mittelschultagung 2022 ermöglicht, im Kontext von WEGM über das Gymnasium der Zukunft zu sprechen. Mit dem Einbezug der Schülerinnen und Schüler konnten die Gespräche für ihre Anliegen geöffnet und über mehr als den Grundauftrag diskutiert werden. Obwohl die Umfrage unter den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Bildungsraum Nordwestschweiz nicht repräsentativ war, hat sie die Mittelschultagung 2022 mit spannenden Inhalten gefüllt und neue Ideen für das Gymnasium der Zukunft aufgezeigt.